

Laudatio Osnabrück

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Ferner,

Sehr geehrte Oberbürgermeister, sehr geehrte Gleichstellungs- und Frauenbeauftragte

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Mein Name ist Helga Lukoschat und ich habe die Freude und Ehre die Laudation auf die Stadt Osnabrück zu halten.

Osnabrück ist vor allem bekannt als Stadt des Westfälischen Friedens. Ein wichtiges historisches Ereignis, auf das die Stadt zu Recht stolz sein kann.

Doch heute kann Osnabrück mit seinen rund 164 000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf vieles andere Mehr stolz sein: es ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität und Attraktivität. Sie nimmt in den verschiedenen Städte-Rankings regelmäßig einen der vordersten Plätze ein.

Könnte das auch damit zu tun haben, dass Osnabrück seit Jahren eine intensive Gleichstellungspolitik betreibt? In der Gleichstellung und Vielfalt als Chance begriffen werden und in den strategischen Zielen der Stadt verankert sind?

Gute Gleichstellungspolitik ist ein Standortfaktor:

- sie trägt dazu bei, das Potenzial an weiblichen Fach- und Führungskräften zu heben und zu fördern, innerhalb wie außerhalb der Verwaltung,
- sie verbessert die Rahmenbedingungen für Familien und damit die Vereinbarkeit,
- sie trägt zum sozialen Zusammenhalt bei und zu kultureller Vielfalt.

Wobei, ich muss gestehen, wir haben in der Jury durchaus unterschiedlichen Meinungen zu Osnabrück gehört. Manch einer unter meinen Kolleginnen war die vorgelegte Bewerbung und das Konzept insgesamt eher etwas zu statisch.

Könnte das auch damit zu tun haben, dass Osnabrück in Westfalen liegt? Wo alles eher etwas ruhiger und bedächtiger zugeht und das höchste Lob, das zu vergeben ist, aus einem knappen: *Da kann man nicht meckern* besteht?

Meine Beziehung zu Osnabrück ist vor allem dadurch geprägt, dass eine sehr gute Berliner Freundin von mir jetzt dort mit ihrer Familie lebt und dass sie sehr gern dort lebt.

Sie bestätigte mir, dass die Dinge in Westfalen im Allgemeinen und in Osnabrück im Besonderen eben ihren Gang gehen: unaufgeregt und eher etwas langweilig, aber solide, stetig und erfolgreich.

Was also sind die Erfolge, die uns in der Jury beeindruckt haben und die Osnabrück zu Recht zu einer Preisträgerin machen?

Erster Punkt:

Osnabrück hat kontinuierlich Erfolge für mehr Frauen in Führungspositionen zu verzeichnen. Das ist wichtig: denn nur wenn Frauen auch in den Macht- und Entscheidungspositionen sind, können sie aktiv gestalten und bestimmen, wohin welche Mittel fließen, was Priorität hat usw.

Osnabrück bietet nicht nur ein Mentoring-Programm für weibliche Führungsnachwuchskräfte an, sondern in der Verwaltung auch Führungspositionen in Teilzeit und Jobsharing. So teilt sich ein Tandem seit vielen Jahren eine Führungsposition, praktiziert also Top-Sharing. Das sind spannende Ansätze. Denn wir brauchen neue Karrieremuster mit deutlich mehr Flexibilität. Hier wäre zu wünschen, dass dieses Top-Sharing- Beispiel weiter ausstrahlt und auch für Männer attraktiv wird.

Doch auch über die Verwaltung hinaus gibt es Frauen in spannenden Positionen: zum ersten Mal ist der Ratsvorsitz in Frauenhand, die Chefin der renommierten Kunsthalle ist eine Frau und auch an der Hochschule Osnabrück ist der Anteil der Professorinnen und Dekaninnen stetig gestiegen. Der Mann meiner Freundin ist dort Professor und hat schon den Eindruck, dass er nur noch von Frauen umgeben ist. Eine ziemlich typische Wahrnehmung ....

Einen zweiten Punkt möchte ich noch kurz hervorheben. Osnabrück hat ein aktives Bündnis für Familie. In diesem Rahmen veranstaltet es u.a. einen Vätertag, der eben nicht der klassische Vatertag mit bierseligen Ausflügen ist – wobei es den wahrscheinlich auch noch geben dürfte – sondern ein Aktionstag für Väter mit Kindern zwischen 5 und 12 Jahren.

Außerdem gibt es die Aktion „Mein Papa liest vor“, eine Aktion im Internet. Hier gab es gleichfalls eine kleine, kritische Randbemerkung in der Jury: es wäre schön, wenn Väter auch zu anderen Aktivitäten im Rahmen der ja durchaus oft mühseligen und durchaus stressigen Erziehung von Kindern ermuntert werden würden ...

Das kann ja noch kommen.

Mein dritter und letzter Punkt.

Was uns auch sehr gut gefallen hat, ist, dass die Stadt alle zwei Jahre den Elisabeth-Siegel-Preis vergibt. Er zeichnet Frauen in Osnabrück aus, die sich aktiv für demokratische Grundrechte und hier insbesondere für die Rechte von Frauen einsetzen. Der Preis wurde 2001 zum ersten Mal aus Anlass des 100. Geburtstags von Elisabeth Siegel verliehen.

Elisabeth Siegel, aus Osnabrück gebürtig, war Pädagogin, Professorin und aktive SPD-Politikerin. Man sieht: Frauen, die sich Zeit ihres Lebens engagieren, haben durchaus Chancen sich bester Gesundheit zu erfreuen und sehr alt zu werden, in ihrem Falle 102.

Vielleicht sollte dies uns allen Ansporn sein: Frauen- und gleichstellungspolitisches Engagement ist wichtig und es tut gut!

Vielen Dank.